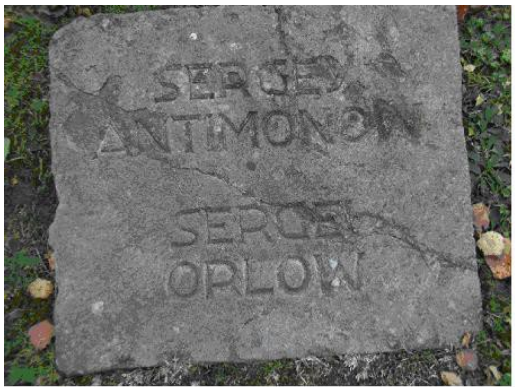
Nadja Thelen-Khoder

Lippstadt und Augsburg



Grabstein 2015

Grabstein 2017

SERGEY ANTIMONOW[1]
СЕРГЕЙ АНТИМАНОВ[2]
SERGEJ ANTIMANOW

In der Liste der Zivilgefangenen mit der Nationalität UdSSR der Betriebskrankenkasse der „Warsteiner Eisenwerke AG“ in Warstein[3] stehen 181 Namen. Bei allen steht „Beschäftigungsdauer“ bis „31.3.45“ – außer bei dreien:

1. „Lfd. Nr. 181, Wassiliew, gest. an Tbc. im Krankenhaus Neheim-Hüsten;
2. „Lfd. Nr. 180, Tjamkina, Anna, Geburtsdatum 15.8.1911, Beschäftigungsdauer 11.8.42 – 11.8.42, Ziv.-Arb., Verbleib Lippstadt“[4] und
3. „Lfd. Nr. 28, Fedor Dudakow, Geburtsdatum 20.11.1927, Beschäftigungsdauer 3.9.43 – 19.9.44, Ziv.-Arb., Verbleib Augsburg“.

„Lippstadt“ ist mir inzwischen mehrfach begegnet[5] und kann vieles meinen[6], „Augsburg“ kannte ich bisher nur durch die „Heeag“-Liste.

---

[1] Name auf dem Grabstein

[2] Name laut Liste des Büros für Kriegsgräberfürsorge und Gedenkarbeit der Botschaft der Russischen Föderation in Deutschland in kyrillischen und dann lateinischen Buchstaben.

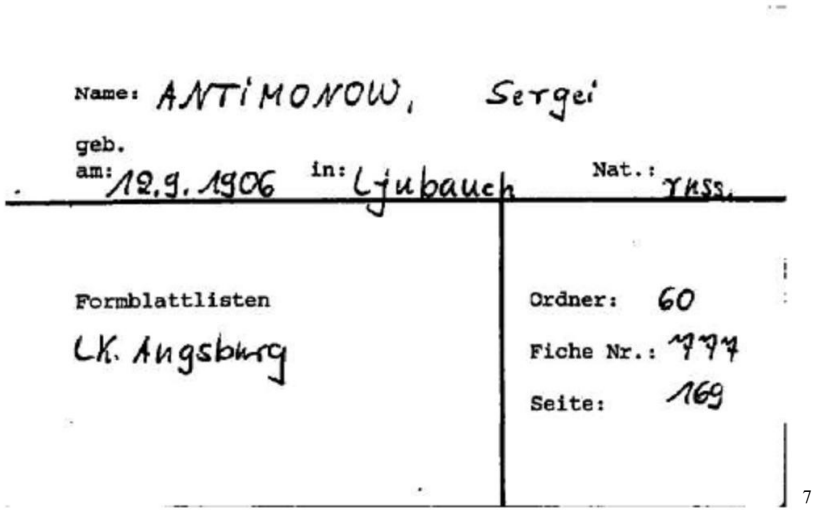
[3] 2.1.2.1 / 70575272 – 70575278, ITS Digital Archive, Bad Arolsen; vollständige Abschrift in „Nikolai Karpenko, 17 Jahre, Patient von Dr. Segin, gestorben am 13.12.1944 im ‚Ostarbeiterlager Stillenberg’, versichert bis 31.3.1945 bei der BKK der Heeag: ‚Verbleib unbekannt’“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/03/37.-Nikolai-Karpenko.pdf

[4] „Lippstadt“ kann vieles meinen; siehe Meldung der Stadtverwaltung Lippstadt „betr. ‚Suche nach Ausländern, Verfügung vom 31.5.1949’“ vom 27.6.1949, 2.2.0.1, ITS Digital Archive, Bad Arolsen, vollständig abgeschrieben in „Von Scheunen, Lagern und Sammelstellen“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Von-Scheunen-Lagern-und-Sammelstellen.pdf, S. 32-44

[5] Zuletzt in „Jüdin 58306, Russin 7357, Achmed Mesmoudi aus ‚Afrika’ und Abderrahmane Bautjema aus El Adjira“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/04/58.-J%C3%BCdin-58306-Russin-7357.pdf

[6] siehe Meldung der Stadtverwaltung Lippstadt „betr. ‚Suche nach Ausländern, Verfügung vom 31.5.1949’“ vom 27.6.1949, 2.2.0.1, ITS Digital Archive, Bad Arolsen, vollständig abgeschrieben in „Von Scheunen, Lagern und Sammelstellen“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Von-Scheunen-Lagern-und-Sammelstellen.pdf, S. 32-44

Nun ist es mir noch einmal begegnet:


Name: ANTIMONOW, Sergei
geb.
am: 12.9.1906 in: Ljubauch Nat.: russ.
Formblattlisten
LK. Augsburg
Ordner: 60
Fiche Nr.: 777
Seite: 169
7

„Name: Antimonow, Sergej
geb. am 12.9.1906 in Ljubasch
Nat.: russ.
Formblattlisten L.K. Augsburg
Ordner: 60
Fiche Nr.: 777
Seite: 169“

Wahrscheinlich hat das Eine mit dem Anderen überhaupt nichts zu tun, aber bei den vielen Listen, Büchern, Namen und Zeitungshinweisen muß ich manche Information auch einfach „ablegen“. Und manch ein Name schreit lauter als andere - und immer und immer wieder. Sergej Antimonow oder Sergej Antimanow: Bei ihm geht es schon mit einem Vokal im Nachnamen los.

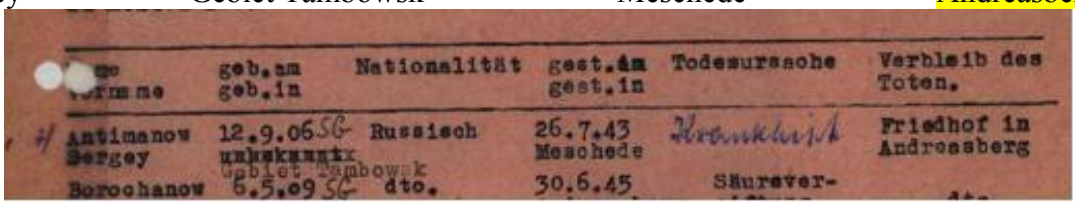
Sergey Antimonow
Geboren 12.9.1906 in Tambwsk; Ljubasch
„Letzter Wohnsitz“: „Ramsbeck“
Gestorben am 26.7.1943
„Ursache des Todes“: „Perforiertes Magengeschwür“[8]

„Der Schlepper Sergej Antimonow, wohnhaft in Ramsbeck, ist am 26. Juli 1943 um 5 Uhr 00 Minuten in Meschede verstorben. Der Verstorbene war geboren am 12. September 1906 im Gebiet Tambowak, Geburtsort unbekannt. Der Verstorbene war nicht verheiratet. Meschede, den 26. Januar 1950“ Rückseite der Sterbeurkunde 130/1943: „Bezeichnung der Grabstelle: Wahrscheinlich Waldfriedhof Meschede. Jedoch ist in den Unterlagen der Gemeinde Ramsbeck als Grabstelle der Friedhof Andreasberg angegeben. Meschede, den 26. Januar 1950. Der Amtsdirektor (Unterschrift, Stempel).“[9]

[7] Registerkarte für Segej Antimonow, 0.1 / 13353084, ITS Digital Archive, Bad Arolsen
[8] „Nachweis über die im Amte Meschede verstorbenen russischen Staatsangehörigen“, 2.1.2.1 / 70792351 und 70792352, ITS Digital Archive, Bad Arolsen
[9] Sterbeurkunde für Sergej Antimonow, 2.2.2.2 / 76696277, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

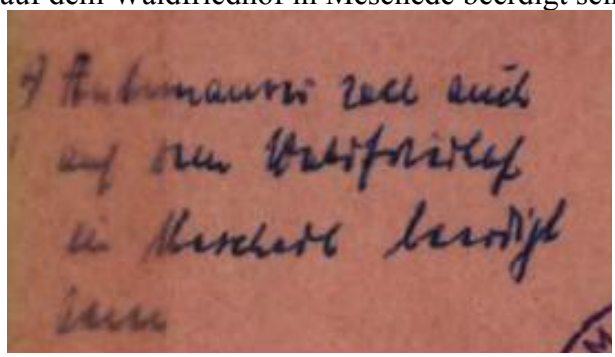
„Im Falle Antimonow, Sergey wird angenommen, dass derselbe auf dem Waldfriedhof in Meschede bestattet ist. Jedoch wird in den Listen der Gemeinde Ramsbeck derselbe als auf dem Friedhof zu Andreasberg bestattet angegeben.“[10]

„Name	geb. am : geb. in :	Nationalität	gest. am: gest. in:	Todesur- sache	Verbleib des Toten
Antimanow Sergey	12.09.1906 Gebiet Tambowsk	Russisch	26.07.1943 Meschede	Krankheit[11]	Friedhof in Andreasberg



	geb.am geb.in	Nationalität	gest.am gest.in	Todesursache	Verbleib des Toten.
Antimanow Sergey	12.9.06 SG unbekannt	Russisch	26.7.43 Meschede	Krankheit	Friedhof in Andreasberg
Borochanow	6.5.09 SG Gebiet Tambowsk	dto.	30.6.45	Säurever-	

...
Antimanow soll auch auf dem Waldfriedhof in Meschede beerdigt sein.“


[12]

Bisher hatte ich mich verlesen: „Antimanow soll auch auf den Waldfriedhof in Meschede verlegt werden“. Entschuldigung! Nein: „Antimanow soll auch auf dem Waldfriedhof in Meschede beerdigt sein.“

„8 Marschaleck	Michael	1892	Andreasberg	Accident	Andreasberg
9 Antimanow	Sergej	12 Sept., 1906	Meschede	Sickness	Andreasberg”[13]

„9 Antimanow Sergej 12.9.1906, unbekannt 26.07.1943 nicht beurkundet“[14]

[10] Gräberliste Meschede vom 26.1.1950, 2.1.2.1 / 70689395, ITS Digital Archive, Bad Arolsen
[11] handschriftlich nachgetragen
[12] Aus der Gräberliste zum Friedhof Andreasberg vom 6.2.1950, 2.1.2.1 / 70689400, ITS Digital Archive, Bad Arolsen
[13] Summary Sketch about the burying-places of the persons of Russian nationalityim Amt Bestwig, 2.1.2.1 / 70792354, ITS Digital Archive, Bad Arolsen
[14] Aus der Totenliste von „RUS“ der Landgemeinde Ramsbeck, 2.1.2.1 / 70792333, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

„Marschalleck	Michael	1892		16.07.1943	evgl. Friedhof Andreasberg	[15]unbekannt, sind von Russen des Nachts beerdigt worden.
Antimanow	Sergej	12.09.1906		26.07.1943	"	"“[16]

Bisher waren mir bei der Suche nach Sergej Antimanow bzw. Sergej Antimonow die Landkreise Meschede (Waldfriedhof, „Franzosenfriedhof“) und Brilon (Ramsbeck, Andreasberg) begegnet; jetzt kommt also der Landkreis Augsburg noch dazu.

Und seinen Grabstein hat er zusammen mit Iwan Silenko ...[17]

Wie schön wäre es, wenn Schulklassen unsere Geschichte, die auch die Geschichte von 3,5 Millionen in Gefangenschaft gestorbener sowjetischer Zwangsarbeiter ist, erarbeiten könnten[18]; das ist mein Traum![19]

Es könnte aber sein, daß bei dieser Arbeit das eine oder andere Narrativ, das immer noch gern bedient oder sogar neu kreiert wird, fällt – so wie die Tanne im Januar:

[20]

[15] Genaue Grablage

[16] Aus der Gräberliste der Landgemeinde Ramsbeck, 2.1.2.1 / 70792349, ITS Digital Archive, Bad Arolsen vom 15. Juni 1946:

[17] siehe die Meldung des Staatsanwaltes in Arnsberg vom 19.12.1949 in „Sergej Antimanow und Iwan Silenko. Von Listen und Grabsteinen“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/01/Sergej-Antimanow-und-Iwan-Silenko.-Von-Listen-und-Grabsteinen.pdf

[18] https://www.schiebener.net/wordpress/ein-grabstein-erzaehlt-teil-2-nur-ein-kleiner-anfang-fuer-weitere-recherchen/

[19] https://www.schiebener.net/wordpress/ein-grabstein-erzaehlt-teil-3-und-schluss-ich-habe-einen-traum/

[20] Waldfriedhof, nach dem Sturm „Frederike“ im Januar 2018.

[21]

ЗДЕСЬ
ПОКОЯТСЯ
РУССКИЕ ГРАЖДАНЕ,
ЗВЕРСКИ ЗАМУЧЕННЫЕ
В ФАШИСТКОЙ
НЕВОЛЕ.
ВЕЧНАЯ СЛАВА
ПАВШИМ ГЕРОЯМ
ВЕЛИКОЙ
ОТЕЧЕСТВЕННОЙ
ВОЙНЫ
1941–1945

Die russischen Texte auf den beiden Stele in Warstein (auf dem Friedhof der LWL-Klinik) und in Meschede (auf dem Waldfriedhof, bis 1964 ebenfalls in Warstein) seien gleich; die

[21] Photo vom 20.1.2018

deutsche Übersetzung sei aber auf der Stele auf dem Friedhof der LWL-Klinik präziser, da sie „gequält“ (statt „ermordet“) übersetze, schrieb man mir aus der Russischen Botschaft.

HIER RUHEN
RUSSISCHE BÜRGER
IN FASCHISTISCHER
GEFANGENSCHAFT
BESTIALISCH GEQUÄLT.
EWIGER RUHM
DEN GEFALLENEN'HELDEN
DES GROSSEN
VATERL. KRIEGES
1941 – 1945

Wer übersetzte wann den gleichen Text verschieden?

„HIER RUHEN RUSSISCHE BÜRGER, IN FASCHISTISCHER GEFANGENSCHAFT BESTIALISCH GEQUÄLT.“ Von wem, wie und warum? Ein Beispiel aus „Kriegsende. Die Stunde Null“ vom Stadtarchiv Meschede[22]:

„2400 Ausländer sollen zeitweise im Lager der Honsel-Werke gelebt haben. Aber es gab noch mehr Lager: An der Ziegelei Lager Meschede I, Nummer 719, belegt mit bis zu 120 Franzosen, zusätzlich noch an der Waldstraße (200 Russen), an der Walkenmühle (25 Italiener). In der zerstörten jüdischen Synagoge in der Kampstraße waren Franzosen in einem Zivilarbeiter-Lager untergebracht. Eine Befragung älterer Mescheder Bürger zu ihrer Erinnerung an die Unterbringung von Zwangsarbeitern, die Reinhard Köhne in einem Gedächtnisprotokoll festgehalten hat, rundet dieses Bild ab:
‚In den Baracken östlich des evangelischen Friedhofs an der Reichsstraße, russische Frauen. Desgleichen ca. vier Baracken im Winkel zwischen dem Obergraben und der Ruhr auf dem östlichen Bereich der Fa. Honsel. Auf dem östlichen Schützenplatz drei Baracken für Franzosen. Auf dem Schützenplatz (drei) und auf dem südlichen Parkplatz eine Baracke für Italiener. Am Ruhrufer, nördlich des Betriebsgeländes, vier Baracken für Franzosen. Auf dem Obergeschoss (Dachboden) der Fa. Wiebelhaus befand sich ein Lager. Zuvor war es bis 1934 als Reichsarbeitsdienstlager genutzt und später nach Eslohe verlegt worden. (Dr. W. Kathol, Meschede).
Die Baracke an der Steinstraße (jetzt Kreishaus) diente der HJ-Führung.
Die Baracke unterhalb der Talsperre, in der sogen. >Juliusruh<, wurde 1943 für schulische Zwecke errichtet.
Bei den Bombenangriffen des Jahres 1945 wurden die Baracken in der Nachbarschaft der Honselwerke zerstört. Das Barackenlager an der Reichstraße, östlich des Evangelischen Friedhofs, ist beim Einmarsch der Amerikaner 1945 zerstört worden.
Die meisten Baracken wurden bis 1952 durch die Siedlungs- und Baugenossenschaft Meschede wieder abgerissen.’
...
Auch von einem Gespräch (29.1.2000) mit Pastor Franz Josef Grumpe, damals Vikar in Meschede, zum Thema Zwangsarbeiter legte Reinhard Köhne ein Gedächtnisprotokoll an. Pastor Grumpe erinnerte sich an drei Lager an der oberen Waldstraße:
‚Das erste Lager war ein >Zuchtlager< (Erziehungslager) für Zwangsarbeiter, die sich nicht einfügen wollten. Der Mescheder Hilfspolizist NN führte im Auftrag der Fa Honsel und auf

[22] Stadtarchiv Meschede: „Die Stunde Null“ auf http://www.meschede.de/fileadmin/user_upload/PDFs-Sonstige/PDFs-_Geschichte/Meschede_bei_Kriegsende_-_die_Stunde_Null.pdf

Befehl der Mescheder Parteileitung (Herr Ma.) Zwangsarbeiter unter dramatischen Umständen vom Betrieb zur Waldstraße zu Fuß durch die Stadt. Dabei wurde mit brutalen Stockschlägen verhindert, dass Zwangsarbeiter zurückblieben oder >durchbrannten<. Diese Elendsmärsche über die Bahnschranke und die Pulverturmstraße fanden unter den Augen der Bevölkerung statt (Herr Grumpe benennt einen Zeugen von der Pulverturmstraße). Als Nachbarn beim Einmarsch der Amerikaner 1945 abends riefen: ‚Herr Vikar, da schlagen sie (befreite Zwangsarbeiter) einen tot' und Vikar Grumpe hörte, dass es sich bei dem Verprügelten um den Hilfspolizisten NN handelte, der die ganzen Jahre die Leute von Honsel zum Zwangslager hinaufgetrieben hatte, reagierte er mit der Antwort: ‚Er hat es verdient'."

„HIER RUHEN
RUSSISCHE BÜRGER
IN FASCHISTISCHER
GEFANGENSCHAFT
BESTIALISCH GEQUÄLT."

„Die Katharina Schkljar, katholisch, wohnhaft in Meschede, Ostarbeiterlager der Honsel-Werke, ist am 13. Februar 1944 um 2 Uhr 00 Minuten in Meschede verstorben.
Die Verstorbene war geboren am 31. Dezember 1943 in Meschede (Standesamt Meschede 278/1943).
Vater: Ostarbeiter Emeljan Schkljar, wohnhaft in Meschede
Mutter: Alexandra Schkljar, geborene Kulesch, wohnhaft in Meschede
Die Verstorbene war nicht verheiratet. Meschede, den 17. Mai 1946"

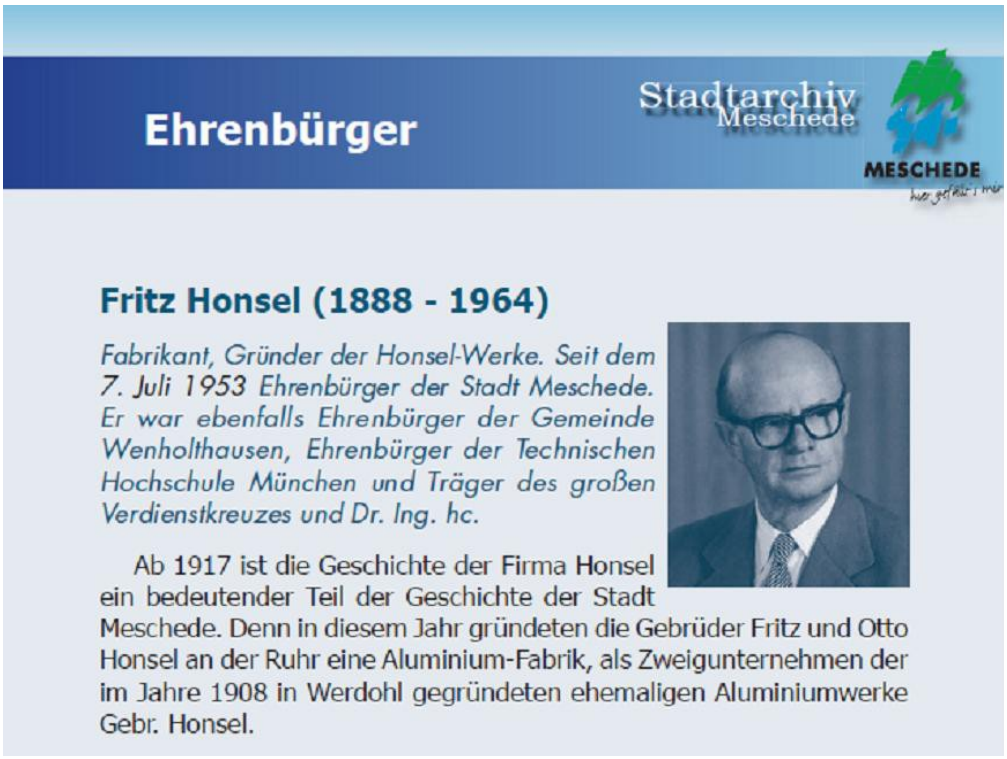
Katharina starb an „Lungenentzündung".

Aber auch Sergej Antimanow mit seinem „perforierten Magengeschwür" und all die anderen vom Waldfriedhof:

HIER RUHEN
RUSSISCHE BÜRGER
IN FASCHISTISCHER
GEFANGENSCHAFT
BESTIALISCH GEQUÄLT.

„2400 Ausländer sollen zeitweise im Lager der Honsel-Werke gelebt haben. ... Der Mescheder Hilfspolizist ... führte im Auftrag der Fa Honsel ... mit brutalen Stockschlägen ... unter den Augen der Bevölkerung ... die ganzen Jahre die Leute von Honsel zum Zwangslager hinauf()".

„Ehrenbürger
Fritz Honsel (1888 – 1964),
Fabrikant, Gründer der Honsel-Werke. ..."



[23]

Das verstehe ich nicht. Es könnte wirklich sein, daß bei dieser Arbeit das eine oder andere Narrativ, das immer noch gern bedient oder sogar neu kreiert wird, fällt.

Irgendwie hört sich für mich sogar das Wort „Kreuz“ inzwischen anders an: „Träger des großen Verdienstkreuzes“ – „Verdienst“-„Kreuz“?

[23] Stadtarchiv Meschede: „Ehrenbürger der Stadt Meschede - in der Reihenfolge der Verleihung der Ehrenbürgerschaft“ auf http://www.meschede.de/fileadmin/user_upload/PDFs-Sonstige/Ehrenbuerger_der_Stadt_Meschede.pdf

Bisher habe ich bei „Bundesverdienstkreuz“ noch nie an „Kreuz“ gedacht. Aber inzwischen stellen sich neue Gedanken und Bilder ein. So verbinde ich das Wort „Verdienstkreuz“ jetzt mit dem Bild, das ich am 20.1.2018 auf Meschedes Waldfriedhof machte,

und das Wort vom „Stück Heimat“ kommt immer mehr ins Rutschen:

[24]

[24] Ein Teil des Steins „Hier ruhen 30 sowjetische Bürger, die in der schweren Zeit 1941 - 45 fern von ihrer Heimat starben“ am 20.1.2018 – im wahrsten Sinne des Wortes.